

L a u s i k i s c h e s

M a g a z i n,

Zehntes Stück, vom 31^{ten} May, 1781.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Zickelscherer.

I.

Von Fußbädern (*).

Die Fußbäder, vornämlich diejenigen, welche eine erweichende Kraft besitzen, gehören unter die äußerl. Arzneymittel, denen man die Macht, eine große Wirkung und Veränderung in dem Körper zu erregen, nicht absprechen kann. Wenn ich aber von deren Wirkung spreche, so verstehe ich darunter insonderheit diejenigen, welche in Absicht der Gesundheit, sowol zu ihrer Erhaltung als Wiederherstellung gebraucht werden. Man bedienet sich der Fußbäder, die Füße zu reinigen; man braucht dieselben bey dem Uderlas, um den Trieb des Blutes in die Füße zu vermehren, u. s. f.

Wenn man ein erweichendes Fußbad gebrauchet, so findet sich, daß die Füße wärmer werden, die Röthe derselben nimmt zu, sie werden mehr aufgedunsen, die Adern laufen auf. In dem ganzen Körper bemerkt man einen geschwinden Puls, und es wird derselbe mehr erwärmet, und schwiget. Aus diesen Wirkungen und aus dem Begriffe, daß die Fußbäder aus erweichenden Sachen bestehen, nicht nur in Ansehung der Kräuter und anderer Ingredienzien, sondern auch in Betrachtung des Wassers, läßt sich die Art und Weise, wie sie wirken, leicht begreifen. Die Wärme der Füße relaxirt die daselbst befindlichen Fäserchen; diese geben eber nach; sie lassen also die flüssigen Theile mehr durch, ja diese Feuchtigkeiten selbst werden verdünnet, daß sie also desto geschickter sind, sich schneller zu bewegen. Weil solchergestalt das Blut stärker und geschwinder durch die Füße fortgepreßt wird, so fließt es auch desto stärker und heftiger wieder herzu, und kann mithin desto freyer zum Herzen gebracht, und desto geschwinder von demselben zu den Theilen fortbewegt werden. Hieraus ist abzunehmen, wie die Fußbäder den Umlauf des Blutes durch die Theile erleichtern, wie die Theile dadurch mehr unter einander gerieben werden, und wie überhaupt auch die Wärme des Körpers vermehret wird. Die

Haut

(*) S. D. Krünitzes ökonom. Encyclopädie, XV. Th. p. 526 f. f.